

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 41

Artikel: Der Oberstenstreit
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Oberstenstreit

(Im Nationalrat wurde eine Interpellation eingebracht über die Angriffe des Obersten Sonnallaz gegen den Oberstkorpskommandanten Bornand.)

Was sagt das Schweizervolk zu diesem da,
was in dem Nationalen Rat geschah?

Man fragte: „Ist dem Bundesrat bekannt?“
Und packte alsdann aus gar mancherhand.

Zum Beispiel, daß ein Oberster als Trumpe
den andern einen Dilettanten schimpf
und sprach, daß dieser Solidatenmann
vom Solidäten nichts verstehen kann,

und ferner, daß das Schweizermilitär
bei solcher Führung ganz verloren wär.

Was sagt das Schweizervolk zu diesem Streit? —
Es hält ihn nicht für klug und nicht gescheit.

Es wird schon, denkt sich mancher, an den zwein
nicht alles wie es soll in Ordnung sein.

Das Beste wär, man schaute Mann für Mann
der beiden Obersten sich gründlich an.

Dann merkt ein jeder ohne große List,
daß etwas faul an allen beiden ist.

Paul Altheer

Zürcher Bilderbogen

(Strandbad im Herbst)

Möven sitzen auf verwaisten Fählein
Und die Winde wehen gar nicht laut.
Nicht zu sehn ein einziges Gefräplein
oder sonst was nettes von 'ner Frau!
Nur ein Mann dort einsam am Gestade
Steht in Hemd und Strohhut zitternd da,
Krafft sich hinten an der rechten Wade
Und hat Angst vor seinem Podagra.
Endlich wagt er einen Schritt ins Nass,
Zieht die Füsse aber schnell ans Land —
Wendet seines Bauches stramme Masse,
Einen Hemdenzipfel in der Hand.
Und ich frösle in dem leichten Kahn,
Fahre schnell zu meinem Seefeldquai.
Was ist's mit dem sommerlichen Wahne
Und die höchste Zeit für's Stammcafé!

Hans Waterhaus

*

In Vino Veritas

Berner Stadtrat traf sich wohl
Draußen in der Slab,
Hat versenkt dort Bank und Streit
In ein feuchtes Grab.
Trefflich schmeckt der Ehrenwein,
Regt die Geister an,
Und im „Kantus“ jeder stellt
Zünftig seinen Mann.
Ganz „militaristisch“ wird
Mit der Zeif der Rat:
Reinhard singt aus voller Brust,
„Ich bin ein jung Soldat“.
Reinhard, der sonst durch und durch
„Antimilitär“,
Fühlst, — in vino veritas, —
Sich als „Korpi“ sehr.
Als das Lied verklungen war,
Merkt er indigniert,
Dass doch nicht ganz passend war
Was ihm da passiert.
Aus der Halle flüchtet er
Rasch und simuliert:
Ob ihn nun nicht die Partei
Ganz eliminiert.

Poli

Barbarei

Die Depeschenagentur Wolff meldet aus Hannover: „Auf dem Flugplatz von Celle stürzte am Donnerstag ein Flugzeug aus geringer Höhe ab. Die zwei Insassen wurden sofort getötet.“ — Die armen Piloten! Wenn sie nur sofort tot gewesen wären! Aber abstürzen und gleich unter die Mörder fallen und getötet werden ist des „Guten“ wirklich zu viel! Doppelte Todesnot! — Da die Meldung sich darüber ausschweigt, ob die Täter ergriffen worden seien, zerbricht man sich nur umsonst den Kopf über die mutmaßlichen Beweggründe zu der barbarischen Tat. Sollten wohl die Mordgesellen die beiden Insassen für Marsmenschen, die — weil man ja nirgends so herrliche und weise Einrichtungen hat wie bei uns auf der Erde — ohne Einreisebewilligung in der Tasche, also „schwarz“ über die Aethergrenze gekommen seien? Der Fall bedarf, schon im Interesse des Verkehrsflugwesens, der Aufklärung.

C. Br.

*

Hans Huckebein, der Unglücksrabe

„Die Wetterlage hat eine Besserung erfahren . . . die Zufuhr kalter arktischer Luft ihr vorläufiges Ende gefunden . . . die befürchtete Frostgefahr scheint für diesmal gebannt . . . bildet den Übergang zur Herbstföhnlstimming. Möge der Umstand, daß diesmal der Entscheidungstag genau mit der Tag- und Nachtgleiche zusammenfällt, ein günstiges Omen bedeuten!“

Dieser schöne Bericht stand im Zürcher „Volksrecht“ vom 18. September unter der Rubrik — „Unglücksfälle und Verbrechen“ zu lesen. Nur leidet er etwas an Unklarheit. Ist die Besserung der Wetterlage ein Unglücksfall? Oder die Tag- und Nachtgleiche ein günstiges Omen und ein Verbrechen zugleich? Dann die meteorologische Zentralanstalt jedenfalls ein Verbrechernest, — man beeile sich, es auszuräuchern!

A. Ch.

Winzerfest

Wenn der Most im Fasse gärt,
Kann man es ertragen!
Rasch vergessen ist die Last
Jener tausend Plagen,
Bis die Rebe grünt und rankt,
Bis die Trauben glühen.
Ja, wer denkt beim jungen Wein
Noch der mondlangen Pein,
Aller Arbeit Mühen!
Greift der Burjch' sich eine Dirn,
Will er froh sich drehen,
Helle Labe nur im Glas,
Luft im Auge sehen.
Ging er langsam, Schritt für Schritt,
An des Berges Stufen,
Eilt der Fuß jetzt wunderschnell,
Bald zum Mädchen, bald zum Quell
„Innerlich“ gerufen.
Und man hebt das volle Glas,
Um mit leisem Klingen
Wünsche aus dem Burgverließ
Frei ans Licht zu bringen
Schaut ins Antlitz fest und treu,
Herzlückheit befundend
Und, was für den Mund zu schwer
Auszusprechen, um so mehr
Mit den Augen rundernd.

R. R.

Manöverzeit

Erster Füssilier (beim Einrücken zum Andern): „Du, Chorret, häjch gehört, az mer jez denn gschwind in Chrieg mönd, wääscht, wäge denn Marocco oder wie me säät.“

Zweiter: „J'cha willsgott nöd go,
i ha jez scho e kä Geld meh.“

Erster Füssilier (ruft aus der Marschkolonne einem unter Obstbäumen abseits der Straße stehenden Kameraden aus einem andern Bataillon zu): „Hoi du —, bischt du do enart (eigentlich) Schildwach?“

Zweiter: „Nää, i mues gad warte,
bis d'Depsel abegheiid.“ uji

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche